

Wirtschafts- und Arbeiterführern sowie vor den be-
rufenen Vertretern der Bevölkerung zu befehlen,
daß ganz Deutschland eine

Schicksalsgemeinschaft

wieder sein müsse.

Gefährt und ermuntert gingen alle, die aus
Meinland und Westfalen erschienen waren, an
diesem Tage heim und erfüllten weiter wie bisher
ihre väterländische Pflicht durch Ertragung aller
Opfer und Leiden, die uns von der Fremdherr-
schaft auferlegt wurden. Was die 2,2 Millionen
Menschen, die im besetzten westfälischen Gebiet
wohnen, unter der Herrschaft der Franzosen und
Belgier gelitten haben, kann und soll hier nicht
aufgezählt werden; aber eins sei gesagt: Wir
sind erbarmen Hauptes mit zusammengebeugten
Knieen den Leidensweg 30 Monate hindurch ge-
gangen aus Liebe zur Heimat, in Treue zum
deutschen Vaterlande. In den bittersten Stunden
haben hier zwischen Mord und Missetat bei der
Bevölkerung die Tugenden der Heimatliebe und
Vaterlandstreue sich bewährt.

Verfälscht und Verfälscher von jenseits der Wo-
sen erhielten ohne Bögen und Säbren eine
Abfage,

die nicht erst erläutert zu werden brauchte.

Es wäre undankbar, wollte ich heute schwei-
gend vorübergehen an der Hilfsbereitschaft und
Opferwilligkeit, die wir so vielfach angetroffen
haben im unbesetzten Teil der Provinz. West-
falen war die erste Aufstufungsstätte für viele Tau-
sende Vertriebenen und Verfolgten. Mehrere Hun-
dert Flüchtlingssiedlungen sind in der Provinz
auch heute noch vorhanden, und trotzdem finden
und suchen auch noch Opfern aus dem Osten
in Westfalen eine neue Heimat. Ich habe einen
Wunsch: möge die Reichs- und Staatsregierung
verfügen, daß das Material über die Ruhrbe-
setzung recht bald gesichtet und eine Geschichte
geschrieben wird. Die Bevölkerung und die Be-
hörden des rheinisch-westfälischen Grenzgebietes
werden ein Urteil vor dem Richterstuhl der
Geschichte gut bestehen.

Zum zweiten Male war der Herr Reichsprä-
sident Herr am 10. August d. Js. in unserer
Provinzialhauptstadt Münster. Es waren die
Tage, als der Reichskanzler Herr, Außenminister
Herr und der damalige Reichsfinanzmini-
ster Herr in London Mittel und Wege suchten,
um für uns die Freiheit wieder zu erlangen.
Wir drücken allen, die an diesem Befreiungswort
gearbeitet haben, dankbar die Hände. Heute wis-
sen und erkennen die meisten deutschen Staats-
bürger, daß nur diese vor etwa fünf Jahren ein-
geleitete Anstandslosigkeit es uns möglich macht,
Sie, Herr Reichspräsident, und die Herren Ihrer
Begleitung, hier heute aufrichtig und herzlich
zu begrüßen. Ihnen, Herr Reichspräsident, dem
Herrn Reichskanzler, dem Herrn Reichsmini-
sterpräsidenten, dem Herrn Innenminister
Herr und dem Herrn Reichsminister Herr
rufe ich im Namen der besetzten Gebiete und
im Namen aller Westfalen Vertreter ein herz-
liches und dankbares Willkommen in Westfalen-
lande zu.

Wir freuen uns über den Besuch der Reichs-
und Staatspräsidenten und erblicken darin eine An-
erkennung der Anstrengung und Mühe der West-
falen und die Würdigung und Bedeutung des
Lebens für das gesamte deutsche Vaterland.

Die Zeit der Opfer und Entfagung ist für uns
noch nicht vorbei.

Ein Blick auf die Wirtschaft und die allge-
meine Not in den breitesten Schichten der Be-
völkerung verbietet uns, rauschende Feste zu feiern.
aber in stiller herzlicher Freude danken wir
Ihnen, Herr Reichspräsident, und den Herren
Ihrer Begleitung für den Besuch im westfälischen
Industriegebiet. Dieser Gewinnung geben wir
in dieser Feierstunde Ausdruck durch den
Ruf: Der Herr Reichspräsident von
Hindenburg lebe hoch!

Begeistert stimmte die unübersehbare Menge in
dieses Hoch ein.

Als zweiter sprach

Oberbürgermeister Dr. Ruer.

Herzlichen Willkommensgruß Ihnen, hochverehr-
ter Herr Reichspräsident, in Bochum's Mauern, auf
Westfalens roter Erde. Aufrichtigen Dank für Ihre
Teilnahme an der heutigen Befreiungsfestung im
Namen unserer besetzten Gebiete. Nicht minder
herzlichen Dank der Reichsregierung, in erster
Linie dem Herrn Reichskanzler, der unter uns kein
Fremder ist, den wir auf Grund seiner fortwähren-
den Verbundenheit mit unserer Nachbarkreisstadt Essen,
seiner Vaterstadt, zu den Unseren zählen dürfen,
dem Herrn Reichsminister für die besetzten Gebiete,
dessen Fürsorge wir nimmermehr entbehren. Dank
der Preussischen Staatsregierung, dem Herrn Pre-
ussischen Ministerpräsidenten und dem Herrn Minister
des Innern, denen wir mit besonderer Betonung sa-
gen dürfen, daß wir sehr, sehr und unerschütterlich
am Preussischen Staat stehen.

Unendlich Schmerz hat unsere Be-
völkerung unter der Fremdherrschaft der letzten
24 Jahre erduldet. Nicht allein geistliche An-
stufung, völlige Rechtlosigkeit, darüber hinaus Ver-
lust von Leben und Freiheit, Ausweisung
zahlloser Mitbürger, sind ein kleiner Auschnitt
des Übels, das für jeden Kenner der Verhältnisse
klar gezeichnet ist. Willig hat die durch den Krieg
und die Nachkriegszeit besonders hart betroffene Be-
völkerung dieses arbeitssamen Bezirks im Inter-
esse des Vaterlandes alle Leiden der Befragung auf
sich genommen.

Diese Erinnerung an vergangene Schmerzen, sie
soll nicht dienen zur Schürung des Hasses, der mit
fortwährender Entfremdung im Verhältnis zwischen
den Völkern ein schlechter Berater wäre. Wir wissen,
daß Deutschland nach dem verlorenen Kriege in viel
höherem Maße als früher Objekt weltpolitischer Zu-
sammenhänge geworden ist. Wir wissen, daß wir
als waffenloses Volk inmitten waffenstarker Staa-
ten nicht mit starken Worten, die im unbesetzten Ge-
biet auszusprechen kein Beweis besonderer Mutes
wäre, zur Befreiung unseres Volkes beitragen könn-
ten. Wir danken es der Reichsregierung, daß sie in
folgerichtiger zäher Bemühung die einzige Waffe zu
brauchen weiß, die uns zur Verfügung steht, den
Sinnworts auf unser unersättliches Recht, auf die Un-
möglichkeit, ein Volk von über 60 Millionen aus den
Zusammenhängen der Weltwirtschaft auszuschalten,
ein Volk mit stolzer Vergangenheit, die wir nicht
vergessen wollen, dauernd unter der Knechte der
Fremdherrschaft zu stellen. Wir hoffen, daß es dieser
von uns dankbar empfundenen Politik der Reichs-
regierung bei den bevorstehenden internationalen
Verhandlungen gelingen möge, unseren Brüdern ten-

Hindenburgtag der Deutschen Volkspartei.

Geselliges Beisammensein im Bochumer „Evangelischen Vereinshaus“.

Die Deutsche Volkspartei hatte zu einer Nachfeier
des Hindenburg-Tages im Evangelischen Vereinshaus
eingeladen, wo der große Saal um die achte Abendstun-
de besetzt war. Auch die Parteifreunde aus den Nach-
barkreisen hatten sich zum Teil mit ihren Familien in statt-
licher Zahl eingefunden. Eine frohbegeisterte Stimmung
ging durch die Reihen. Nach einleitendem Musikvortrag
sprach Kreisrat Herrmann ein kerniges Begrü-
ßungswort, welches den Tag als einen Ehrentag kenn-
zeichnete. Zur allgemeinen Freude war zum ersten Male
auch der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei in West-
falen-Süd, Fabrikant Herrmann aus Lüdenscheid, in
unserer Mitte und wurde herzlich begrüßt, als er in der
eigenen Lebensgeschichte und vollen Leben die Treue,
das Pflichtgefühl, als die Grundlagen darstellte, auf
denen sich der Wiederaufbau unseres Vaterlandes voll-
ziehen müsse. Der Wiederaufbau wird uns umso eher
gelingen, je mehr wir zu einer

Volksgemeinschaft im rechten Sinne

gelangen, die noch immer unser Ziel sein muß. Geheirat-
eter Herrmann, dessen der Vortrager als des alten
bewährten Führers der Partei im Bochum-Gesell-
schaftlichen Beirat gedacht hatte, brachte seinerseits dann
zum Ausdruck, wie die Erscheinung des Reichspräsidenten
ihn in die Zeit zurückversetzt habe, in der die großen Män-
ner der Vergangenheit, Kaiser Wilhelm und seine Pala-
dine, für Deutschlands Größe und Herrlichkeit gekämpft
und gewirkt haben. Anstelle des Reichstagsabgeordneten
Dr. Hugo, der gleichfalls eine Ansprache ausgearbeitet hatte,
aber im letzten Augenblick verhindert worden war, zu der
Versammlung hinzukommen, verles er in längerem
Ausführungen Frau Käthe Hermann aus Dortmund,
die Generalsekretärin der Partei in Westfalen-Süd, über
die Schicksalsfrage, die unser Volk geführt worden sei.
Der heutige Tag, der uns eine Persönlichkeit wie Hinden-
burg vor Augen stellt, hat, der wir herzlich begrüßt
haben, so führte die Rednerin aus, bringt uns zum Bewußtsein,
daß

unser Vaterland doch wieder im Aufstieg

sei und daß sich manches zum Besseren zu wenden beginne.
Das dankt man als Christen zunächst der Vorsehung,
die wie bei allen Menschen als Schicksal auch über un-
sern Volk waltet. Wir danken es dann aber auch den
guten Kräften, die in dem Deutschtum sind, der Treue

seits des Rheines, denen heute unser ganz besonderer
Gruß gilt, zu der baldigen Befreiung zu verhelfen,
auf die sie seit dem 10. Januar d. Js. ein vollstän-
dig verdrängtes Recht haben.

In Ihnen, Herr Reichspräsident,
begrüßen wir nicht allein die oberste,
uns allen erwirkende Spitze der deut-
schen Republik. Wir begrüßen Sie willkommen
heißten zugleich als unseren Eh-
renbürger, dem wir die Sorgen und Leiden
unseres Alltags unterbreiten dürfen. Der Boden,
auf dem wir stehen, hallt wider von zäher Arbeit,
von dem Getriebe der Werke, die unseren Stolz und
die Quelle unseres Lebensunterhalts bilden. Dieser
flaßige Reue deutscher Arbeit, dieses wirtschaftliche
Herr Deutschland, wie das Industriegebiet genannt
wird, ist nicht in erster Linie eine Stätte verfeinerten
Lebensgenusses, die Heimat von Luxus und Wohl-
leben. Wo gerade eine Schicksalsfrage es erfordert,
wuchs aus dem Erdboden eine Sieblung, eine Stadt
empor. Die Wiege des Krieges, die Hungerkloster,
haben unsere dich aufeinandergeballte Bevölkerung
doppelt hart getroffen. Zum zweiten Male hat sie im
Kampfe den Krieg verloren. Die Nachwirkungen der
Befragung weben sich auf Jahre hinaus auswirken.
Eine schwere Wirtschaftskrise von einem Ausmaß,
wie sie das Industriegebiet noch nicht gekannt hat,
lastet auf uns. Das Gespenst der Arbeitslosigkeit
geht in unserer Mitte um. Willig hat im Frieden
das Industriegebiet mit seiner Steuerkraft dazu bei-
getragen, einen finanziellen Ausgleich zwischen den
ärmeren Gegenden unseres Vaterlandes herbeizufüh-
ren, hat es mit dem Ertrage seiner Arbeit die Mög-
lichkeit geboten, Volksschulung und kulturelle Einrich-
tungen in anderen Gegenden Deutschlands zu pflegen.
Diese Vorbefragung der Produktion auf uns zu neh-
men, sind wir im Augenblick nicht mehr stark genug.
Schliefst notleidend geworden, müssen wir nimmer von
anderen Gegenden unseres Vaterlandes erwarten,
daß sie uns beibringen, die Lasten zu tragen und
die Minderen zu heilen, die Krieg, Staatsumwälzung
und Ruhrkampf uns geschehen haben. Nicht Mut-
losigkeit, die wahrhaftig dem Westfalen nicht eigen
ist, veranlaßt uns zu dieser Bitte, sondern die Er-
kenntnis, daß nur durch Erleichterungen, die unserer
ärmeren Wirtschaft im Genesungsprozeß vorüberge-
hend gewährt werden, die Kraft aufrecht erhalten
werden kann, die unserem Gebiet als stärkster Faktor
des Wiederaufbaus Deutschlands innewohnt. Und
gerade innerhalb des großen und leistungsfähigen
Preussischen Staates, zu dem wir uns freudig be-
kennen, sehen wir am ersten die Möglichkeit, diesen
dringenden notwendigen Ausgleich zu schaffen.

So dankbar wir Ihnen, Herr Reichspräsident,
der Reichsregierung und der Preussischen Staatsre-
gierung für Ihre Mühe aus Anlaß unserer Be-
freiung sind, so sehr dürfen wir auch in dieser Stunde
der Hoffnung Ausdruck geben, daß uns die
erbetene wirksame Hilfe im notwendigen
Ausmaß schnellstens zuteil wird, daß die
Hemmungen überwunden werden, die sich der vom
Herrn Preussischen Minister des Innern tatkräftig
eingeleiteten Aktion entgegenstellen, damit nach allen
Leiden der Vergangenheit Not und Verzweiflung
in Zukunft uns erparat bleiben.

Wir aber sehen, was auch kommen
möge, in unerschütterlichem Glauben
an Deutschlands Zukunft zu unserem
Volk und Vaterland. Ohne Kampf kein
Fortschritt. Das gilt auch für die Meinungsver-
schiebenheiten, die wir im Innern auszuweichen ha-
ben. Sie sind auch immer die Gegenstände aufeinan-
der prallen, mögen wir endlich lernen, die Zwietracht
zu bannen, von der schon in alterer Vergangenheit
der römische Geschichtsschreiber spricht, mögen wir ler-
nen, das einander zu sein, daß wir Glieder eines
Volkes sind, mögen wir uns in allen Kämpfen er-
innern an den Dichterpruch, der als Hoffnung und
Mahnung zugleich am Deutschen Gedicht in Koblenz in
Erz gemittelt steht:

„Nimmer wird das Reich zerfallen,
Wenn ihr einig seid und treu!“
(Schaffers Bräutigam)

Es nahm dann der preussische

Ministerpräsident Braun

das Wort zu folgender Ansprache:

Der heutige Besuch gilt der Bevölkerung der Stadt
Bochum. Er gilt gleichzeitig aber auch der gesamten
westfälischen Bevölkerung des bis vor kurzer Zeit

und dem Pflichtbewußtsein, das sich fördernd geltend
macht. Ein Volk, das in Wissenschaft, Kunst und Technik
so rühmliche Leistungen an den Tag gelegt hat, — nicht
weniger als 12 Nobelpreise seien an Deutsche gekommen
— verdient sicherlich nicht die Mißachtung, mit der uns
der Feind bisher behandelt hat und mit der er uns auch
heute noch gegenübertritt. Nein, unser deutsches Volk
werde sicherlich nicht untergehen. In anschaulicher Weise
führte die Rednerin, indem sie sich besonders an die Ju-
gend wandte, Bilder aus der großen und stolzen Vergan-
genheit vor Augen und betonte dabei, wie unsere jetzige
Jugend ohne die erhebenden Eindrücke der Liebe, die den
Zeitgenossen eines Bismarck zuteil geworden. Aber ein
Tag, wie der heutige Hindenburg-Tag in Bochum, sei
noch dazu angetan, auch das jung heranwachsende Ge-
schlecht wieder mit Freude am Vaterland und mit

Zuversicht an eine bessere Zukunft

zu erfüllen und so nationale Werte zu schaffen, die für
die weitere Entwicklung erfolgreich und segensreich wer-
den. Nicht ohne Sarkasmus wies Frau Rahmow auf
Gegenüber zu dem Mann der Tat hin, wie er uns in
Hindenburg gegeben ist. Der Paladin des alten Deutsch-
lands, und wiederum der Paladin einer neuen Zeit.

Die ganz vorzüglichsten Darlegungen fanden den leb-
haftesten Beifall. Es folgte nun eine von Herrn Neu-
kirchen vorgetragene Dichtung: „Die Voreile“, welche
im Klange deutschen Vortragsangeschlagene Empfin-
dungen wiedergibt, die in deutscher Jugend mächtig
werden. Einen weiteren Gruß aus Dortmund entbot
dann Dr. Murrenhoff, der an das gemeinsame Be-
setzungsgebiet unserer Städte erinnerte. Dortmund
und Bochum, zwischen denen so viele gute Beziehungen
bestehen, würden auch in der späteren geschichtlichen Be-
trachtung durch diese Fremdherrschaft, die sie haben tra-
gen müssen, eng verbunden sein. Eine allerhöchste Dar-
bietung war eine von drei jungen Damen der Jugend-
gruppe „Brüder von Preußen“ Altbochum vorgetragene
poetische Ausbeutung der Farben Schwarz-weiß-rot. Die
Feierstunde, mit der die Deutsche Volkspartei den Bo-
chumer Hindenburg-Tag beschloß, war von einer warmen,
echten väterländischen Freude getragen und bedeutete
ein erhebendes Erlebnis zu einem einheitlichen nationa-
len Willen und einer nach außen hin unbedingt erfor-
derlichen Geschlossenheit.

besetzt gewesenen Ruhrgebietes. Ich danke dem Herrn
Oberbürgermeister dieser Stadt für den auch der
Preussischen Staatsregierung gebotenen Willkommens-
gruß und für die erneute Bekundung der unerschüt-
terlichen Treue zum Preussischen Staat. Ich danke
auch dem Herrn Oberpräsidenten für die der Preus-
sischen Staatsregierung im Namen der westfälischen
Bevölkerung gebotenen warmen Begrüßungsworte.
Am heutigen Tage denke ich, und mit mir wohl
viele der Anwesenden, zurück an die denkwürdige Ta-
gung des westfälischen Provinziallandtages, die bald
nach Beginn der Ruhrbesetzung in Münster stattfand.
Als ich damals, am 5. Februar des Jahres 1923, an
welchem Tage gleichzeitig der rheinische Provinzial-
landtag in Aachen zusammentrat, jene westfälische
Provinziallandtagsführung in Münster eröffnete, habe
ich gesagt, daß der

Weg zur Rettung schwer

sei. Ich habe aber hinzugefügt, daß die Achtung und
Bewunderung der ganzen großen Kulturwelt unserem
Vaterland und Volk auf die Dauer nicht verfehlt
bleiben könne, wenn der uns aufgeworfene wirtschaft-
liche Kampf mit

wirtschaftlicher Zähigkeit und Charakterstärke,

mit der unbedingten Zuverlässigkeit, die der westfälischen
Bevölkerung innewohnt, erfüllt werde.

Die Entwicklung der Verhältnisse seit jener Pro-
vinziallandtagsführung bis auf den heutigen Tag hat
gezeigt, daß meine damalige Erwartung in volstem
Umfang in Erfüllung gegangen ist. Darum ist es
in der gegenwärtigen Stunde mir als Leiter der
Preussischen Staatsgeschäfte ein aus tiefstem Herzen
kommendes Bedürfnis, dem ganzen Westfalenland den
aufrichtigsten Dank der Preussischen Staatsregierung
auszusprechen.

Die Bevölkerung des Ruhrgebietes hat einen bitter-
sten Leidensweg durchschreiten müssen: In den letzten
Jahren haben die schicksalsschweren Zeiten hat die
Bevölkerung dieses Gebietes schwere Not und Be-
drückung auf sich genommen, hat sie für uns alle im
unbesetzten Deutschland getragen und in ihrer wirt-
schaftlichen Notdrangnis und tiefsten Prüfung ihre
Deutschtum in unerschütterlichem Opfermut und be-
wundernswürdiger Stärke bewiesen!

Der Dank und die Anerkennung der Preussischen
Staatsregierung richten sich an alle, mögen sie ihre
nationale Pflicht in der Verwirklichung oder in der
Schreibstube erfüllt haben, mögen sie als Arbeit-
geber oder Arbeitnehmer ihre Treue bekundet haben.
Nicht an letzter Stelle verdient die Anerkennung der
Preussischen Staatsregierung auf die gewissenhafte
Pflichterfüllung und Standshaftigkeit der Beamten-
schaft. In stiller Trauer gedenken wir der Toten
von Essen. Wir gedenken auch aller anderen Opfer
der Befreiungskämpfe, deren Hinterlassenen wir noch-
mals unsere herzlichste Anteilnahme aussprechen.

Wenn das Ruhrgebiet, erfüllt von brüderlicher
Freundlichkeit, heute wieder frei atmen kann, so
verdanken wir das gewiß in erster Linie der Pflicht-
erfüllung und dem Mithandelsbewußtsein, der Einmütig-
keit und dem Deutschtum der westfälischen und rhei-
nischen Bevölkerung. Wir verdanken es aber auch
voraus der Herr Oberpräsident in seiner Ansprache
bereits hingewiesen hat, der zielbewußten, von ehri-
chem Verständniswillen getragenen Reichsregie-
rung, die durch ihr Auftreten und ihr verant-
wortungsbewusstes Handeln auf der Londoner
Konferenz einen völligen Umschwung in dem Denken
unserer ehemaligen Gegner herbeiführte. So konnte
die Erkenntnis sich durchsetzen, daß wirtschaftliche Fra-
gen mit militärischer Gewalt und Brutalität sich nicht
lösen lassen, und daß das gewaltfreie Niederhalten
eines so fein organisierten und wertvollen Wirtschafts-
gebietes, wie das Ruhrgebiet es ist, letzten Endes der
Wirtschaft ganz Europas zum schwersten Schaden ge-
reichen muß.

Angesichts der hier zusammengekommenen, gewaltigen
wirtschaftlichen Kräfte, die nach Bekämpfung der
drängendsten Lebensfragen auf, daß nicht so
sehr durch protektionistische Wirtschaftspolitik
aus, als vielmehr nur durch

verständnisvolles wirtschaftliches Zusammenarbeiten
aller europäischen Völker

die schweren Wunden geheilt werden können, die der
Krieg der europäischen Wirtschaft geschehen hat.
Diese wirtschaftliche Zusammenarbeit, der friedliche
Austausch materieller und kultureller Güter und die
ethische Achtung vor dem Selbstbestimmungsrecht aller

Völker, das sind die Vorbedingungen für die politische
Befreiung Europas, nach der sich die Völker sehnen

Die Preussische Staatsregierung, das verleihe ich
hier als preussischer Ministerpräsident, wird im In-
teresse der Bevölkerung von Rhein und Ruhr, zum
Besten Preußens und des Reiches zu jeder Zeit selbst
an Seite stehen mit jeder Reichsregierung, welche di-
seit der Londoner Konferenz beschrittenen Wege kon-
sequent weitergeht. Unser Volk ist sich der übermensch-
lichen und in der Geschichte der Völker beispiellosen
Verpflichtungen, die infolge des verlorenen Krieges
auf ihm lasten, bewußt. Unser Volk ist, das sieht jeder
aufmerksame Besucher des Ruhrgebietes, an schwer-
Arbeit gewöhnt und zu schwerer Arbeit bereit. Aber
— unser Volk will in Ruhe und Frieden leben und
arbeiten! Unser Volk und namentlich auch unsere
heute unter größten Entbehrungen und Sorgen lei-
dende Arbeiterklasse, stellt ein so hoch entwickeltes An-
gebot dar, daß es sich niemals als ein Kolonialvolk
behandeln lassen wird. In diesem Sinne grüße ich
von ganzem Herzen auch unsere Brüder und Schwe-
stern, die zum Teil entgegen den Bestimmungen der
Verfallener Verträge unter militärischer Fremdherr-
schaft noch zu leben haben.

Angesichts der wirtschaftlichen Not, welche die west-
lichen Kreise hier im Ruhrgebiet bedrängt, und ange-
sichts der Notwendigkeit eines schnellen Wiederaufbaus
der zerstörten Wirtschaft ist die Preussische Staatsre-
gierung bereit, alles Menschennögliche zu tun, um der
gegenwärtigen Wirtschaftskrise Herr zu werden. Denn
so, glaube ich, wird die Preussische Staatsregierung
am besten und würdevollsten ihren aufrichtigsten Dank
und ihre uneingeschränkte Anerkennung für die Be-
völkerung des Ruhrgebietes in die Tat umsetzen
können.

Hierauf betrat der

Reichspräsident

die Rednertribüne. Wiederum erbrachten stürmische Hoch-
rufe und die Begeisterung wollten kein Ende nehmen, als
er im mairger Stimme, der man den nun bald
80 jährigen Greis nicht anmerkte, seine anderswo wieder
gegebene Rede hielt. Spontan stimmte die Menge
„Deutschland, Deutschland über alles“ an, und es war ein unergiebiger Augenblick, als sie ent-
blühten Hauptes die Strophe „Und im Unglück nun
erst recht!“ sang.

Was die ganze Feier zugleich ein hehres Tre-
gelbnis, ein Festmahl zum inneren Verbundensein aller
Glieder unseres Volkes.

Es folgte als weiterer Gehang mit Orchesterbegleitung
„Die deutschen Völker insgesamt“.

Dann ließ sich Hindenburg die Rettungsmann-
schaften der Gruben vorstellen, die in den letzten
großen Unglücken so treu ihre Pflicht getan hatten. Es
verheißt nicht, den Anforderungen für diese Pflicht-
erfüllung unter dem lebhaften Beifall der Be-
sammlung den Dank des Vaterlandes auszu-
sprechen. Mit dem schönen Bergmannslied „Gut
auf, der Steiger kommt“, erreichte auch dieser
Teil der Feier sein Ende. Noch einmal spielte das
Orchester „Deutschland, Deutschland über
alles“, noch einmal sang die riesige Menge mit. Hierauf
begab sich der Reichspräsident nach den oberen Sälen
zurück und zeigte sich von da aus noch zweimal vom
Fenster aus der unten gebührend ausstehenden Menge
von der er erneut mit Hochrufen empfangen wurde.

Der Reichskanzler war im Flugzeug von Bremen
gekommen, aber erst um 3.15 Uhr in Essen ange-
kommen. Von dort aus hatte er sich sofort nach dem
Parkhaus begeben.

Die Rückfahrt nach dem Bahnhof.

Die Fahrt des Reichspräsidenten vom Parkhaus zum
Hauptbahnhof gestaltete sich zu einer begeisterten,
einzigartigen Kundgebung für den vereinten
Herrn. Trotz reichlichen Regens hielt die Menschenmenge
geduldig bis 7 Uhr auf den Straßen aus. Als der
Reichspräsident den Wagen bestieg, um in langamer
Fahrt sich nach dem Hauptbahnhof zu begeben, brach
eine

unbeschreibliche Begeisterung

durch, die auf dem langen Wege ständig wuchs. Später
bildeten zunächst Hunderte von Vergnügung mit Lampen,
ein wirkungs- und stimmungsvoller Anblick, dann
ungezählte Vereine und Organisationen mit Fahnen. Die
Straßen waren bis auf den letzten Platz gefüllt, die Fen-
ster dicht belagert, allenfalls hingen Lampen an den
Fronten. Bis zur Abfahrt sang die Menge im-
mer wieder patriotische Lieder und brach immer aufs
neue in Hochrufe aus. Der letzte Entlassungsgreiß
Wahl, als der Zug sich in Bewegung setzte, und der
Reichspräsident sich noch einmal am Fenster zeigte.

Am Abend gab es dann einen Sturm auf alle
Verkehrsmittel, alle Bäume, alle Straßenbahn-
wagen waren überfüllt, und noch lange waren die
Straßen der Innenstadt trotz des schlechten Wetters von
Tausenden belebt, aber es wickelte sich alles glatt ab.
Ein Häuflein Kommunisten, das natürlich nur Unfrieden
stiften wollte, wurde nach dem Volkstempel zu abgedrängt
und löste sich dort auf.

Die Abfahrt aus Bochum

vollzog sich in ruhiger, würdiger Weise. In den Straßen
bildeten die Vereine Spalier und harreten der Durch-
fahrt des Präsidenten-Autos unter Willigen vaterlän-
discher Lieder. Auf dem Bahnhofspfad hatte der Bo-
chumer Bürger-Schützenverein Aufstellung genommen.
Als um 1/4 nach 7 Uhr durch die Menge der Aufgang:
„Hindenburg kommt!“, ertönte, strahlte der Platz in hellstem
Festlichkeitsglanz. Die Schützen hatten ihre Beschaffen entzün-
det. Aus Tausenden von Stimmen ertollte die Hoch-
rufe.

Der Reichspräsident fuhr in einem mit der Präsi-
dentenstandarte geschmückten Auto vor und bog sich so-
fort zum Bahnhof, wo er sich den Spitzen der Be-
hörden, soweit sie ihn nicht begleiteten, verabschiedete
und begibt sich darauf den hellleuchtenden Salomonen
des Sonberges, begleitet von Reichskanzler Dr. Luther
und den übrigen Vertretern der Regierung. Als Ver-
treter der Stadt Bochum begleitete Oberbürgermeister
Dr. Ruer den Reichspräsidenten nach Essen.

Wir bestiegen ebenfalls den Sonderzug. Unter uns
lag die dichtbesetzte Bahnhofstrasse. Eng aneinander-
gedrängt standen die Menschen, Männer, Frauen, Kinder
— Kopf an Kopf. Nachvoll gelang das Deutschland-
lied zu uns empor.

Dann, als der Zug um 7.28 Uhr anrückte und
Reichspräsident von Hindenburg noch einmal am Fenster
seines Wagens erschien, bereitete man ihm zum Abschied
bräusende Ovationen, reine, große Freude verknüpft.
Der Zug aber raste dahin. In Wattenfeld und
Kray-Süd wurde dem schnell durchfahrenden Hindenburg
die gleiche überwältigende Begeisterung entgegengebracht.

Ehrung der Bochumer Opfer des Ruhrkampfes durch den Reichspräsidenten.

Der Herr Reichspräsident hat gelegentlich seiner
Anwesenheit in Bochum an den Gräbern der Opfer des
Ruhrkampfes Lorbeerkränze mit Schleifen in den
Reichsfarben niederlegen lassen.

Jubelnde

Zum Besuch
endlich befreiten
Reichspräsident
nem Sohne, son-
stern schon ge-
nachmittags ein
regierung waren
niederpräsidenten
und Dr. Fren-
diele. Eine gro-
den die Heben-
Samm befehl, in
etwa 20 Minu-
ten d g e u
gefahren war, ab-
ist. Kaum hatte
gebracht, als e
und Feindsch
sicher Sang,
g e p a r t, W
präsident Gron-
den Bundesfinan-
zierungspräsident
ler v Minden
den Polizeipräsi-
präsidenten und
den Willkommen

D
begrußte auf de
etwa folgenden
Ihnen, Herr R
ten ihren Gruß
kommen im Be-
halten und ste
des Gewerbes
Reichspräsident,
danke der Reich
präsident, daß
Welt, daß Ihre
ten sehen möge.
Salomonen wa-
den Wahnsinn
bildenden Gie
habt schwere T
daß die Zukun
tönnte: Gott ge

brachte dann ein
Vaterland aus.
bevölkerung fuhr
Bahnhofshalle.
Stationen und
schen befehl. U
des Reichspräsi

Biel

Die Aufre

Die Heberge

tenant-Regime

kantgaben, daß

den müssen.

Minuten gesch

sich auf unges

stellung durch

ges ausmachen.

Beschänder bo

nung als das b

gen. Man nim

dieser Anstie

piere unter be

verschiedene

Standpunkt, d

allgemein gef

der amerikanis

Werden bedeu

Beg

Eine En

Im Anschlu

vorstehenden

sammlung des

Deutschnatio

einmündig an

eines Vertrage

Form deutsc

tritt für den

tung“ ist für

um 3 g l i c h

ihre dazu beru

den Eintritt i

sonders durch

füllung der m

Deutschnatio

verbinden Auf

sichergestellt

Ziel nicht er

Selbsterhaltung

der Gebante

den Austritt a

Pro

Aufzug d

Die Essener

des Deutschen

Jubelnder Empfang in Hamm.

Hamm i. W., 17. Sept.

Zum Besuche der vor kurzem von fremder Herrschaft endlich befreiten Städte des rheinisch-westfälischen Industriegebietes traf mit dem fahrplanmäßigen D-Zug Reichspräsident v. Hindenburg, begleitet von seinem Sohne, sowie Staatssekretär Meißner heute auf dem sehr schön geschmückten Bahnhof Hamm um 2 Uhr 40 nachmittags ein. Reichsregierung und preussische Staatsregierung waren vertreten durch den preussischen Ministerpräsidenten Braun, den Innenminister Everding und Dr. Frentzen, Reichsminister für die besetzten Gebiete. Eine große Menschenmenge hielt seit vielen Stunden die sieben großen Bahnsteige des neuen Bahnhofes Hamm besetzt, und jeder wollte Hindenburg sehen. Der etwa 20 Minuten dauernde Aufenthalt gestaltete eine Kundgebung, die zwar nicht im Programm vorgesehen war, aber als besonders gelungen zu bezeichnen ist. Kaum hatten die Herren den D-Zug zum Stehen gebracht, als ein vereinigter Männerchor mit Wucht und Feinheit den Westfalenruf sang: „Ein deutscher Sang, der Treue und Lang, mit Kraft gepaart, Westfalenart!“ Dann betrug Oberpräsident Gronowski den Sonderwagen des Reichspräsidenten und stellte den Landeshaupmann Dieckmann, den Landesfinanzamtspräsidenten Dr. Koenig, die Regierungspräsidenten König, Krensch, Hagemeyer, Minnen und Dr. Haslinde-Müller, sowie den Polizeipräsidenten Meißner vor. Einem Reichspräsidenten und dem Staatsminister vor mit einem kurzen Willkommensgruß im Lande der roten Erde.

Oberpräsident Gronowski

begrüßte auf dem Bahnsteig den Reichspräsidenten mit etwa folgenden Worten: Die westfälischen Söhne haben Ihnen, Herr Reichspräsident, jenen mit schlichten Worten ihren Gruß entboten, ebenso schlicht soll mein Willkommen im Lande der roten Erde, zwischen Kohlenfeldern und Getreidefeldern, im Lande der Arbeit und des Gewerbeselbstes sein. Der Reichspräsident, Herr Reichspräsident, im Westfalenland. Sichtlich ergriffen dankte der Reichspräsident. Ich freue mich, Herr Oberpräsident, daß ich nach Westfalen gekommen bin. Gehe Gott, daß Ihre schöne Provinz bald wieder bessere Zeiten sehen möge. Darauf begrüßte der Reichspräsident den Sonderwagen und betrat unter Beileitung aller Herren den Bahnhof und rief den im Bahnhof Grenzpolizei bildenden Eisenbahner, folgte den anderen aus: Ihr habt schwere Tage gehabt, aber wir wollen alles tun, daß die Zukunft besser werde, worauf die Antwort erklang: Gott gebe es!

Der Reichspräsident

brachte dann ein begeistert aufgenommenes Hoch auf das Vaterland aus. Unter tausenden Hochrufen der Bevölkerung fuhr der Sonderzug sodann langsam aus der Bahnhofshalle. Auf dem weiteren Wege waren die Stationen und sogar die Bahndämme dicht von Menschen besetzt. Alle brachten ihre Freude über den Besuch des Reichspräsidenten zum Ausdruck.

Vielfach überzeichnet!

Die Anteile der Rentenbankkreditanstalt.

New York, 17. Sept.

Die Überzeichnung der Anteile der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt ist so groß, daß die Bankiers bekanntgeben, daß viele Orders sehr bald repariert werden müssen. Die Zeichnung wurde binnen weniger Minuten geschlossen. Die erlangten Beträge belaufen sich auf ungefähr eine halbe Milliarde Dollar. Die Zeichnung dürfte 5-10 Proz. des geschätzten Betrages ausmachen. In den Kreisen der amerikanischen Bankhäuser betrachtet man die gewaltige Überzeichnung als das bedeutendste Ereignis in den letzten Wochen. Man nimmt weiter an, daß die glückliche Aufnahme dieser Anteile der Unterbringung der Wertpapiere unter besseren Bedingungen die Wege ebnen werde. Verschiedene Händler vertreten darüber hinaus den Standpunkt, daß die vorliegende Überzeichnung ganz allgemein gesehen einen Wendepunkt in der Haltung der amerikanischen Öffentlichkeit gegenüber deutschen Werten bedeutet.

Gegen Den Sicherheitspakt.

Eine Entschickung der Deutschnationalen.

Dresden, 17. Sept.

Im Anschluß an die Ausführungen des Fraktionsvorsitzenden Hergt wurde laut W. Z. in einer Versammlung des Wahlkreisverbandes Ostschlesien der Deutschnationalen Volkspartei folgende Entschickung einstimmig angenommen: Die Zustimmung zum Abschluß eines Vertrages, durch den freiwillig in irgendwelcher Form deutsches Land preisgegeben wird, oder zum Eintritt für den Völkerverbund in seiner derzeitigen Gestaltung ist für die Deutschnationalen Partei unzulässig. Es ist die Aufgabe der Partei, durch ihre dazu berufenen Vertreter die Vertragsannahme und den Eintritt in den Völkerverbund zu verhindern und besonders darauf zu achten, daß die Außenministerkonferenz überhaupt nicht beschließt, wenn nicht vorher die Erfüllung der wirklich unverzichtbaren Forderungen der Deutschnationalen (Recht des Grafen von Helldorf) durch bindende Zusagen der Ententeemächte zugesichert und sichergestellt ist. Können die Deutschnationalen dieses Ziel nicht erreichen, so verlangen Selbstbehaltung und Selbstbestimmung der Partei in gleicher Weise wie der Gebante an die Zukunft des deutschen Vaterlandes den Austritt aus der Reichsregierung.

Protest der Gewerkschaften.

Aufruf des Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Essen, 17. Sept.

Die Essener Volkszeitung veröffentlicht einen Aufruf des Deutschen Gewerkschaftsbundes zu einer Protestkund-

gebung, in welchem es u. a. heißt: Wir müssen uns mit aller Kraft gegen die immer stärker hervorwuchernde Unternehmertumswirtschaft widersetzen. Ohne Rücksicht auf das Allgemeinwohl, die Bedürfnisse der Wirtschaft und die Lage der Arbeitnehmer werden, wie die Maßnahmen des Arbeitgeberverbandes der „Nordwestlichen Gruppe“ beweisen, willkürlich Tausende Arbeiter und Angestellte entlassen. Durch Arbeitslosigkeit und Hunger will man die Arbeitnehmer des Ruhrgebietes müde machen und die Gewerkschaften zerlegen. Die Gewerkschaften sind zur entscheidenden Abwehr bereit. Sie fordern auch die Regierung auf, der Wirtschaftsabotage und Verleumdung der Unternehmer rücksichtslos entgegenzutreten.

Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen.

TU. Berlin, 17. Sept. Gemäß der im Juli getroffenen Vereinbarung wurden die Verhandlungen über den Abschluß eines deutsch-polnischen Handelsvertrages gestern in einer gemeinsamen Sitzung der beiderseitigen Delegationen im Auswärtigen Amt wieder aufgenommen. Von beiden Seiten wurde der Wunsch zum Ausdruck gebracht, möglichst bald zu einer Verständigung zu gelangen, wobei der deutsche Bevollmächtigte, Czeglény-Levitzky, betonte, daß auf deutscher Seite der Abschluß eines definitiven Handelsvertrages angestrebt werde, während der polnische Bevollmächtigte Pradzynski den Abschluß eines Provisoriums als Vorstufe zum definitiven Handelsvertrag vorschlug. Czeglény-Levitzky wies u. a. auf die große Bedeutung einer beiderseitigen Regelung der Frage des Niederlassungsrechtes und der Zollbindungen hin. Zum Schluß wurde vereinbart, vor Beginn der offiziellen Kommissionsitzungen im Wege unverbündelter Besprechungen zwischen zwei von beiden Bevollmächtigten ernannten Vertretern das aus den früheren Verhandlungen vorliegende Material zu prüfen, um eine Klärung der bestehenden Differenzpunkte vorzubereiten.

Wirtschaft für Lösung des deutsch-russischen Vertrages?

TU. Paris, 17. Sept. Ein französisches Finanzblatt veröffentlicht ein groß aufgemachtes Moskauer Telegramm über die angeblich am 20. d. M. in Warschau geplante Zusammenkunft zwischen dem polnischen Außenminister Tschizkoff und Tschischkoff. Das betreffende Blatt glaubt zu wissen, daß Tschischkoff den Gedanken erwäge, den ganzen Vertrag mit Deutschland zu lösen und ein Abkommen mit Frankreich und Polen herbeizuführen. Strzyski, der heute den Quai d'Orsay aufsuchte, soll auch die Warschauer Zusammenkunft zur Sprache gebracht haben. Durch Vermittlung des polnischen Außenministers will Tschischkoff ferner Frankreich ein Kompromiß hinsichtlich der Schuldenfrage unterbreiten lassen.

Politische Schlägerei in Berlin. Berlin, 17. Sept. Gestern Abend kam es in der Sigmaringerstraße in Berlin zu einer Schlägerei zwischen Zettelantennisten des Reichsfrontkämpferbundes und Straßenpassanten wegen der Verunglimpfung der Häuser durch das Ankleben von Plakaten. Ein Student wurde am Kopf schwer verletzt. Als das Überfallkommando ankam, waren die kommunistischen Täter bereits geflohen. Nur ein Mann konnte festgenommen werden.

Wirtschaftsnot und ihre Bekämpfung.

Düsseldorf, 17. Sept.

Am 16. September trat im Stahlhof in Düsseldorf der Hauptauschuß des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen zusammen, um zu wichtigen Wirtschaftspragen Stellung zu nehmen. Der Vorsitzende, Generaldirektor Kommerzialrat Dr. Jung, ließ sich in seinen einleitenden Worten u. a. folgenden Gedanken ausdrücken: Es scheint wenig Hoffnung vorhanden zu sein, daß wir in absehbarer Zeit mit einer Besserung der Wirtschaftslage rechnen können. Die dringende Mahnung an die Wirtschaft ist berechtigt, mit dem Schluß zu machen, wie sehr unter allen Umständen das Betriebskapital der Unternehmen so weit wie möglich ein Ende zu bereiten, was naturgemäß Einschränkung und Abbau der Produktion zur Folge haben werde. Besser wenig Produktion und wenig Umsatz ohne Schulden, als viel Produktion und viel Umsatz mit Schulden. Der Redner betonte weiter zum Schluß, daß in der nächsten Zeit das Sparen in der öffentlichen Verwaltung, in der Wirtschaft, im persönlichen Leben die Lösung sein müsse. Heute steht für uns ebenso wie im Kriege das Wort „Alle für einen“, und dieser Eine ist die deutsche Wirtschaft und mit ihr das deutsche Volk.

Oslo Frank-Hagen beschäftigte sich mit den Maßnahmen der Reichsregierung hinsichtlich des Preisabbaues.

Wenn auch Preisbeschränkungen sich leider als notwendig erweisen würden, so müßte doch unter allen Umständen schon im Hinblick auf die Notwendigkeit, das Damens-Guthaben zu erfüllen, der Export aufrechterhalten werden. In diesem Sinne müßte man mit der Reichsregierung eine Senkung des allgemeinen Preisniveaus wünschen. Parteien mit geordneten Wirtschaftswissen und Zwecken dürften nicht zerfallen werden. Die deutsche Wirtschaft bedürfe im übrigen insofern einer anderen Einstellung, als nicht mehr wie bisher die Förderung des Konsums im Vordergrund gestanden habe, sondern eine rationellere Gestaltung der Produktion mit dem Ziel der Weltbewerbs- und Exportfähigkeit der deutschen Wirtschaft.

Schließlich folgte eine eingehende Aussprache. Dr. Reichert, M. d. R., ging in seinen Ausführungen auf die Belastung der deutschen Wirtschaft ein. Die Gesamtbelastung der Wirtschaft betrage etwa 38 bis 40 Milliarden Mark, wovon der Hauptteil, nämlich rund 50 Prozent, allein auf Löhne und Gehälter entfalle.

Auch die Kredit- und Zinsfrage wurde von den verschiedenen Seiten beleuchtet und in diesem Zusammenhang die Ergebnisse des 6. Allgemeinen Deutschen Bankertages einer eingehenden Würdigung unterzogen. Die Geschäftsführung des Langsam-Vereins

wurde beauftragt, gerade auch die durch den Allgemeinen Bankertag besprochenen wichtigen Fragen vom industriellen Standpunkt aus eingehend zu prüfen und späterhin zur Erörterung zu stellen.

Die Versammlung stimmte schließlich einstimmig folgenden Beschlüssen zu:

Der am 16. September im Stahlhof in Düsseldorf tagende Vorstand des Ausschusses des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen begrüßt die Absicht der Reichsregierung, die Ermäßigung des allgemeinen Preisniveaus in Deutschland durchzuführen und die Gründe der Teuerung zu bekämpfen und ist bereit, an der Bewirkung dieser Gedanken mitzuwirken. Die Regierung geht aber zu Unrecht davon aus, daß gewisse Auswüchse des Kartellwesens, die auch wir beauern, die Teuerung in erster Linie verschuldet hätten. Dabei wird übersehen, daß diese Einzelfälle nicht verallgemeinert werden dürfen, und daß ein gesundes Kartellwesen in der Zeit schwerster Krise nicht zu entbehren ist, weil es heute allein die notwendige Erhaltung der Werte schaffen und die Wirtschaft ermitteln. Die Wirtschaft läßt sich auf die Dauer nur aufrechterhalten, wenn sie Gewinne abwirft. Die Gewinne bedeuten die Grundlage der Kapitalneubildung und damit der Volkswirtschaft. Wir sind mit der Regierung darin einig, daß die Gewinne nicht übermäßig werden dürfen. Die Regierung müsse sich bei der Beurteilung der Gesamtlage bewußt bleiben, daß die Lebenshaltung des deutschen Volkes auf der Vorratshaltung nicht erhalten werden kann, nachdem durch die Folgen des ver-

lorenen Krieges und die allgemeine Verknappung der Arbeitszeit die deutsche Gütererzeugung auf 70 Prozent des Vorkriegsstandes gesunken ist. Nur eine mit Beharrlichkeit durchgeführte Sparpolitik des gesamten Volkes, gepaart mit einer ebenso beharrlichen der Wirtschaft und Steigerung der Gütererzeugung, vermögen die schlechte Lage unseres Volkes zu beheben. Dazu gehört größte Sparsamkeit auch der öffentlichen Hand, Verminderung der Steuerlasten, Verringerung der Kreditzinsen, Ermäßigung der Frachten und behutame Behandlung des Lohn- und sozialen Problems.

Vermischtes.

4. Die Gardinenpredigt für den Einbrecher. Als ein Einbrecher in die Wohnung zweier alter Jungfern, Miß Wahne und Miß Jolly in der Nähe von Bristol einbrach, waren die beiden frommen Damen darüber durchaus nicht erschreckt, sondern sie baten den Mann, ein wenig Platz zu nehmen, weil sie ihm etwas „zu seinem eigenen Besten“ mitteilen wollten. Der neugierig gewordene Einbrecher erhielt von ihnen eine ausgedehnte Gardinenpredigt, die einen solchen Eindruck auf ihn machte, daß er sich besänftigt zurückzog und erklärte, er werde nie wieder ein derartiges Verbrechen begehen. Zum Schluß gab er ihnen den Rat: „Hatten Sie einen Hund. Es könnte doch einer kommen, auf den Ihre Worte nicht so gut wirken wie auf mich!“

Letzte Drahtmeldungen.

Der Empfang Hindenburgs in Essen.

Essen, 17. Sept.

Um 7.50 Uhr fuhr der Zug langsam in den Essener Hauptbahnhof, der im Blumenmeer prangte. Ein. Der Reichspräsident wurde von Oberbürgermeister Dr. Bracht begrüßt. Hindenburg und seine Begleitung wurde durch ein Spalier von Eisenbahnern zum Westportal des Bahnhofes geführt. Hier standen auf dem streng abgeordneten Platz 10 Autos bereit. Der Bahnhofspolizist war über und über mit Grün geschmückt. Vom Hotel Vereinshaus leuchtete ein bengalisches Feuerwerk. Die von Menschenmengen dicht eingefüllten Straßen trugen reichen Klagenzschmuck. Der Reichspräsident betrug einen weißen, die Standarte tragenden Wagen und fuhr von den anderen Wagen gefolgt — unter begeisterten Hochrufen der Menge direkt zum Kaiserhof. Nach der Abfahrt der hohen Gäste stimmte die Bevölkerung spontan das Deutschlandlied an. Und dann befehlete alles die angeregten Strafen, die Hindenburg abends auf seinem Heimweg trug.

Eine Rede des Reichskanzlers.

w. Essen, 17. Sept. Bei dem heutigen Vortrabe im Hotel Kaiserhof hielt Reichskanzler Dr. Luther eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Diese Reise, auf der das Reich durch sein Oberhaupt vertreten ist, bedeutet einen Vorgang von großem Schwerkraft innerhalb des mühsamen Wiederaufbaues unseres Vaterlandes. Wenn so Außerordentliches vollbracht, geleistet und geleistet worden ist, so gilt das auch für das gesamte besetzte Gebiet, das eine lange Reihe von Jahren seine Leiden getragen hat und noch trägt. Alles was politisch in den letzten Jahren geschehen ist, das ist noch stets geschehen im Hinblick auf die Frage: Wie bekommen wir endlich das gegen Gesetz, Recht und Vernunft besetzte Ruhrgebiet wieder frei? Wir werden unsere internationalen Aufgaben nur lösen können im Lichte der Gesichtspunkte des besetzten Gebietes. Für das Ruhrgebiet sind mit der Mänu die Schwierigkeiten nicht behoben. Die unauflösbare Schicksalsgemeinschaft zwischen dem Ruhrgebiet und dem deutschen Volke ist uns meilen in dieser Gestalt schon deutlich vor Augen getreten. Wir sehen mit voller Klarheit, daß im Ruhrgebiet ein hoch entwickeltes industrielles Leben überhaupt nur möglich ist auf der Grundlage eines gesunden deutschen Wirtschaftslebens. Das Schicksal, das das Ruhrgebiet getragen hat, die ungemessenen Schwierigkeiten, die es jetzt noch durchzumachen hat, werden von Berlin aus nicht als nebensächlich angesehen, wie mancher im Ruhrgebiet behauptet. Für mich als alter Essener Bürgermeister ist es vielmehr eine besondere Genugung, daß ich Sie, Herr Reichspräsident, Sie, meine Herren, bitten darf, mit mir zu rufen:

Der ganze Ruhrbezirk Glück auf! Begeisterung stimmten die Versammelten in diesen Ruf ein.

Samson fordert Breitensträter heraus.

Berlin, 17. Sept. Samson-Körners Einspruch gegen die Entscheidung seines Meisterkämpfers mit Breitensträter, der von dem Verband Deutscher Faustkämpfer abgewiesen worden ist, ist nunmehr an die oberste Sportschöbe weiter geleitet worden. Samson-Körner betont, daß die unfairen Verhältnisse des Entscheidungskampfes seinen Meister ergeben haben und daß er daher wünscht, nochmals gegen Breitensträter im Schwergewicht anzutreten.

Ein japanisches Flugzeug in Berlin.

Berlin, 17. Sept. Um 2 Uhr 54 Min. nachmittags traf der Apparat des Fliegers Sijodji Abe unter Völkerschüssen und dem lauten Geschrei der japanischen Kolonie auf dem Flugplatz Tempelhof ein.

Verheerender Dammbruch am Gelben Fluß.

Peking, 17. Sept. Nach offiziellen Meldungen aus der Provinz Schantung ist der südliche Damm am Gelben Fluß (Hoangho) bei Yungtsien vom Hochwasser zerstört worden. Ein 13 Meilen breites und 17 Meilen langes Gebiet ist übersutet. Etwa 900 Dörfer sind vom Wasser umgeben. Die ganze Ernte ist vernichtet.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

* Berlin, 17. Sept. Bei Beginn der Börse lagen zwei Nachrichten vor, die eine gegensätzliche Wirkung ausübten, nämlich die Meldung über den großen Erfolg der Rentenbankkreditanstalt in New York und die Nachricht der Zahlungseinstellung der Hamburger Privatbank von 1860. Von auswärts fehlte es an Aufträgen und demnach hielt sich das Geschäft im engsten Rahmen zwischen der Berufsständigen Spekulation. Von vornherein legten die Kurse etwas schwächer ein, doch nur in Einzelfällen überließen die Börsengänge 1 Proz. Im Verlauf zeigte sich zwar Widerstandsfähigkeit gegen stärkere Abschwüchungen, aber bei der Geschäftskille und dem allgemeinen Tendenz nachteilig beeinflusst. Ausländische Renten erlitten keine bemerkenswerten Veränderungen. Der Zahlungseinstellung der Hamburger Privatbank von 1860 wurde hier nur geringe Bedeutung beigemessen, da die Bank schon seit längerer Zeit sich in zahlungsunfähigen befand. Synthesenhandelsbriefe gewannen 10 Pfg., Goldhandelsbriefe waren teilweise etwas schwächer. Der Geldmarkt blieb unverändert.

* Berlin, 17. Sept. (Produktenbericht.) Obwohl vom Auslande nur wenig veränderte Preise gemeldet wurden und das Angebot des Inlandes sich nach wie vor in mäßigen Grenzen hielt, verflauten die Getreidepreise am heutigen Markte namhaft, weil die allgemeine Zurückhaltung der Käufer, ferner die Schwierigkeit, die Ware für Ausfuhr unterzubringen, und der bauernd störende Absatz in Weizen und Roggen gemehrt drückten. Hierzu beigetragen mag auch das Angebot von durch Fäulnis beschädigter schlechterer Ware haben, die natürlich zu niedrigeren Preisen verflauten. Auch Gerste war schwach und besonders in Futterware stark angeboten; Safer konnte seinen Preisstand ebenfalls nicht behaupten, obwohl das Angebot nur mäßig war. Futterartikel schwächten sich gleichfalls etwas ab.

Pferdesport.

Berlin-Karlshorst, Donnerstag, 17. Sept.

1. Rennen. 1. Audi (S. Gräfel), 2. Wollenschieber, 3. Mabi. Tot.: 53:15, 13, 14.
2. Rennen. 1. Abteilung. 1. Möros (W. Tarras), 2. Prospero, 3. Quilow. Tot.: 118:27, 28, 23.
2. Rennen. 2. Abteilung. 1. Heliotrop (W. Schmidt), 2. Ping Pong, 3. Mina. Tot.: 183:25, 21, 15.
3. Rennen. 1. Meßna (St. v. Vorde), 2. Primavera, 3. Orkus. Tot.: 14:12, 22.
4. Rennen. 1. Platan (S. Wisnart), 2. Eghiloff, 3. Sternberg. Tot.: 69:23, 19, 24.
5. Rennen. 1. Ama (S. Wale), 2. Erdferkel, 3. Hippa. Tot.: 52:14, 13, 12.
6. Rennen. 1. Molung (Ed. v. Meßsch), 2. Stern, 3. Crebulte. Tot.: 32:11, 11, 15.
7. Rennen. 1. Einsalt (S. Kufas), 2. Klegens, 3. Promethus. Tot.: 45:15, 18, 12.



Henkel's Scheuerpulver

Unerreicht in seiner vielseitigen Wirkung ist dies ausgezeichnete Mittel.
Es ist die beste Arbeitshilfe der Hausfrau in Küche und Wirtschaft.
Ata putzt und scheuert alles!

Grat v. Luckner
der III. Vortrag findet
Mittwoch, den 23. Sept.,
nicht Dienstag, 22. Septbr.
statt.
Karten zu R.-M. 1,- bis 3,- bei:
Oscar Hengstenberg, Kortumstr. 10,
Tel. 2817-18, A. Weilers, Friedrich-
straße 8, Tel. 1161.

Meyers
Konversationslexikon
preiswert zu verkaufen. Das Werk von
1879 umfaßt 18 Bände und ist in Halb-
leder gebunden. — Gest. Anfragen unter
G. M. 700 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Empfehle
in
feinster Qualität
Schellfisch groß
Schellfisch großmittel
Bratschellfisch
Kablau ohne Kopf
Schollen
Steinbutt
Ferner:
Prima Suppenhühner
fl. Rohessbücklinge
Wilh. Otto Dieckmann
Rottstrasse 8-10
Fernsprech. 244.

Metallbetten
Stahlmatten, Kinderbetten direkt an
Private, Katalog 123 frei. Eisenmöbel-
fabrik Suhl (Thür.)

**Der Blinde-
Fürsorge-Verein**
erbitet Aufträge für Blinde
an Lieferung von Bürsten,
Besen und Korbwaren, auf
Stuhlmatten und Klavier-
Stimmen an die Adresse
Hoffmann Bochum
Westfälischestrasse Nr. 19.
Fernsprecher Nr. 4413

Mein Objektiv
Zeiss Tessar
Wegner & Hamer
Fachgeschäft für
Kino- u. Photobedarf
Kortumstrasse 8. Fernruf 2563.

Warnung!
Frauen, achten Sie auf Strafe, W. und
den Namen Kampmann. Die vielfach
patentierten, rüchmigst bekannten echten
Kampmann Waschmaschinen, Wasser-
motoren, Waschecken, Wringma-
schinen, Wangelmaschinen usw. kaufen
Sie nur noch direkt und am vortheilhaftes-
ten in der Kampmannschen Fabrik, in
Bochum, Marienstraße 2
ist die Verkaufsstelle d. Kampmannschen
Maschinen. Die Lieferung erfolgt bei
verhältnism. geringer Anzahlung sofort
frei Haus. Billigste Bezugsquelle für
Waschmaschinen
aller Art. Mehr 200.000 gefloss. Kamp-
mannsche Patentmaschinen sind die besten
der Welt. Giltigen in vielen Städten.
Dr. Spezialfabrik, die direkt an Private
liefert, u. mit den modernsten Bearbei-
tungsanlagen, sowie gr. Holztraden-
anlagen besten Systems eingerichtet ist.

Nur 6 Tage in Bochum!
Mühlenweg, Ecke Hernerstraße.
Denkt daran!
Morgen Samstag 7³/₄ Uhr
ist die Eröffnungs-Vorstellung
Original - Riesen - Circus
HAGENBECK
Vorverkauf: Ab 10 Uhr vormittags an den Circus-Kassen und Expres Zeitungs-
vertrieb, Humboldtstraße 47, an allen Zeitungs-Kiosken und Verkehrs-Verein,
Bahnhofs-Vorplatz.
Eintrittspreise von Mk. 1.- bis Mk. 5.-

Schützenhof-Saal.
Donnerstag, den 24. September, abends 8 Uhr:
Einziges Konzert
Polifonica Romana
Die Sänger der Römischen Basiliken
San Giovanni in Laterano, San Pietro Vaticano,
Santa Maria Maggiore.
Sixtinische Kapelle
Leitung: Monsignore Raffaele C. Casimiri.
68 Sänger darunter 28 Knaben.
Aus dem Programm: Offertorien, Responsorien, Motette von Palestrina,
da Vittorio, Firmin Le Bel, Orlando di Lasso u. a.
Vollständig neues Programm.
Karten von R.-M. 2.50 bis 7.- bei:
Buchhandlung Oscar Hengstenberg, Kortumstr. 10, Tel. 2817/18
H. Potthoff, Mühlenstr. 4, 2543
Musikalienhandlung J. Wicharz, Kortumstr. 6, 1765

TECHNISCHE: 23.9.-210.
KÖLNER
mit Sondergruppen
BAUFACH-
MESSGERÄT
MESSE
ALLGEMEINE: 23.-27.9.

Bosch
anerkannte
Spezial-Werkstatt
für
Einbau u. Reparatur
von
Licht- und Starteranlagen
sowie
Magnet-Apparaten
Fahrzeug-Werke Cug
Bochum. Fernruf. 4700-4704

Hoffmann'sches Konservatorium
Kortumstr. 16 Bochum Fernruf 3046

Statt Karten!
Die Verlobung ihrer
Tochter LISE mit dem
Rechtsanwalt Herrn Dr.
Leo DIEKAMP in
Bochum zeigen an
Justizrat Peus u. Frau
Hedwig geb. Koppers
Münster (Westf.)
Gerichtstr. 3a.
Bochum
Schillerstr. 9
Im September 1925.
Meine Verlobung mit
Fräulein LISE PEUS
gebe ich bekannt
Rechtsanwalt
Dr. Leo Diekamp
Bochum
Schillerstr. 9
Freitag, 18. Septemb.,
7¹/₄ gegen 10¹/₂
Bormiete D.
Die
Hermannsstraße
Samstag, 19. September
6-10¹/₂ A. 2.
Böhengrün
Adressen-
schreiber (in)
oder Gelmarbeit
gegen hohen Verdienst
zu sofort gesucht.
Blühendes durch
Heinrich Hartmann jun.
Vortheim (Hann.).
Ein sehr gut erhaltener
komb. Herd
billig zu verkaufen.
Sägerstr. 14.

TONHALLE
Bochum, Bongardstrasse 14.
Heute Freitag zum ersten Mal:
Der große deutsche Sittenfilm:
Elegantes Pack
Zeitbilder
aus der Großstadt
in 7 Akten. Regie: JAAP SPEYER.
Die Darsteller:
Eugen Klöpfer / Mary Odette / Ralph Artur Roberts
Hanni Weise / Johannes Riemann / Ilka Grüning / Paul
Morgan / Margarete Kupfer / Mia Pankau / Lissi Arna
Frieda Richard / Louis Ralph / Hans Brausewetter
Adolphe Engers / Max Grünberg
Ein Ensemble, wie es noch nie zusammen war.
Das Urteil der Presse über das Manuskript:
Der Film... Der Film hat Tempo, rasendes Tempo sogar...
Über die Regie: Vielleicht ist der nächtliche Berliner Bar-
Trübel noch nie so frappant und lebendig geschildert worden wie
in diesem Film. Von Tempo und Regiekunst des „Eleganten Pack“
könnte mancher Regisseur lernen...
Über die Darsteller: Ein zahlreiches Ensemble füllt die
Szenen. RALPH ARTHUR ROBERTS, erschütterter in einer nur
kleinen Rolle — von mitreißender Jugendlichkeit HANS BRAUSE-
WETTER — rührend und wunderschön zart MARY ODEITE —
Liebenswürdig HANNI WEISE — diskret und sparsam in den Mitteln
JOHANNES RIEMANN — herrlich wieder FRIEDA RICHARD —
derbdrastisch MARGARETE KUPFER — vortrefflich LOUIS RALPH
Über die Photographie: ... Kanturecks Photographie
ist ausgezeichnet...
Die Wirkung auf das Publikum: ... Der Film wird
unbedingt seinen Weg machen, denn er hat das, was dem Publikum
zusagt: Tempo, Spannung und einen gewissen pikanten Reiz.
Auführungszeiten:
3³/₄ Uhr 6 Uhr 8¹/₂ Uhr
Dazu der übrige ausgezeichnete Spielplan!

e verkauft werden.
verehrten Bedo-
ro Kopf) Scherz-

mit dem Ge-
wöhnlich bis le-
gnügen, mit dem
Was vorauszu-
dringung lenkte
ndig. Die beiden
hen verlegt, kon-
am Turbinenwerk
le Boot verloren,
die beiden Frauen
aus dem Boot
nstag einen froh-
nte im angetrun-
f einer Frau im
s was nicht viel-
Die Holzzeit müt-
in Haft nehmen;
hörtigen aus Ein-

ernationale
Deutschnational-
lingbauern hatten
ale des Kurtheils
stragen Stellung
isgruppe Wanne,
mit einer kleinen
rüdens der Fran-
das Kurgebiet
noch eine getrübe
hteten noch heute
unter dem fran-
die Frage der für
rdert. Es wurde
ist die in Frage
zeitung (Wär-
zu werden. Die
Punkt: Beschle-
deutschen Abends.
nstag, 22. Okt.
age soll auch eine
s Rednerin ist
K., vorgelesen.

rd. Der am 12.
me und in Giel
Engelhardt
Erhängen seinem
völlig an jedem
Mittagsruhe ab-
müde nicht ge-
Als ihn das
Stunden werden
Auf ihr Klopfen
nacher geöffnet
Harbort am Klei-
genommene Wie-
Die Reiche ist
igung freigegeben
ord konnte bisher
e Elektrizi-
ist mit: Es wer-
Niederspannungs-
izitätsversorgung
spannungsnetze
neinden sind, so
s Rebes den zu-
Nach Einholung
igkeit des Aus-
e betreffende Ge-
und die Ausfüh-
versorgung über-
die Erledigung
pruch, so daß es
ung eines Kabels
el Neubauten vor-
ginn des Baues.
es wichtig, wenn
interessenten durch
der Ausbau des
ermöglichen läßt,
me eine entspre-

Die Zahl der
Entlassungen auf
na Dr. C. Otto,
in der letzten
Bei der Gemein-
leiter zur Entlas-
le Stellung der
ar arbeitslos ge-
ist nunmehr auf
lage müssen un-
me von größeren
Unfall. Der
s Linien stürzte
beim Anbringen
sich hierbei ver-

Bestätigung.
Iprognostikums,
r ist seitens des
b Volksbildung

hen ins Wa-
je zu einem Auf-
s Menschen enden
s Gattungen kom-
Goldbauern auf,
d warf sie in den
ach. Sie wurde
use bekracht, wo
Welt hüten muß.

Nach in den Fen-
r. Söllweg 2, zu
nister in garten-
ise dekoriert. Sei-
schönes Grün, über-
ten Kostüme zeig-
n Goldschmuck und
aufziehenden Win-
m Schwarz seine
doch wundervoll
Spitzen zwischen
neue überraschende
nung der Gen-
Frauenwelt einen
ellausstellung im

Walter Be-
rnfst Henke;
emann; für
ie Schwind;
Misch, sämtlich



1. Herbstensemble aus weinrotem Velvet mit Besatz aus grauem Felle, der auch eingesezte Gloden bildet. Das dazu gehörige Kleid danebenstehend.
2. Herbstensemble aus holzfarbigem Diagonalstoff mit eingesezten Falten aus braunem Tuch, Besatz aus Seide.
3. Herbstensemble aus mandelgrünem Wollvelours, Mantel vorn glotz geschnitten mit grauem Besatz. Das dazu gehörige Zumberkleid.
4. Herbstensemble aus schwarzem Wolltrips, Mantel mit Innenfutter und Besatz aus grauem Krimmer, Kleid aus Krepp marocain mit hohem Kragen und Jabot aus grauem Chinakrepp.
5. Herbstensemble aus braunem Zibeline mit Besatz aus braunem Zobel. Das dazu gehörige Kleid aus Velours Jacquard (gemusterter Samt) mit neuartigen Kermeln und hohem Kragen.
6. Herbstensemble aus braunem Kerpelvelvet, Mantel mit
7. Herbstensemble aus grünem Diagonal-Zibeline mit eingesezten Gloden und Maulwurf; das dazu gehörige Kleid
8. Herbstensemble aus rosenholzfarbigem Jersey-Diagonal mit Besatz aus brauner Fehwamme. Das dazu gehörige Kleid aus Krepp marocain mit Goldstickerei.

Die veränderte Modenlinie.

Die neue Herbstmode möchte uns weiter das Komplet, also das Kleid mit dem ergänzenden Mantel diktieren. Das aber scheint im Winter ein recht kostspieliges Vergnügen, denn so ein pelzbesetzter Mantel ist bei weitem teurer als ein Kleid und erfordert auch viel mehr Stoff und Arbeitsfertigkeit. So schön die Mode daher auch für uns voraus denkt, wir werden uns wohl mit einem älteren praktischen Mantel für schlechtes Wetter und einem „neutralen“ begnügen müssen, der eben für alle guten Kleider dient.

Der neue Mantel fällt nicht mehr gerade und schlicht herab, er hat entweder nach unten eingesezte Glodenteile oder er ist rund geschnitten. Das gibt ihm einen hübschen großzügigen Fall, der die gesamte Frauenhülle des Winters stark verändert.

Die Grundform ist heute nicht mehr die Tube, sondern die Cloche, und sie kommt nicht etwa, wie's im Liebe heißt, „gewandelt“, sondern schnell und leichtfüßig schreitet sie daher. Die Glodenmäntel und -Röcke pendeln in der Bewegung wellenförmig hin und her und geben daher der neuen Modenrichtung etwas Beschwügendes, Freudiges. Es kommt nun darauf an, sich den richtigen neutralen Mantel auszuwählen, der entweder zu den schon vorhandenen Kleidern paßt, oder die neu anzuschaffenden Kleider dem Mantel anpassen. Beides ist mit einiger Ueberlegung nicht allzu schwer, um so mehr Kleid und Mantel heute gar nicht mehr aus dem gleichen Stoff sind, es zumeilen auch gar nicht sein können, weil der Mantelstoff gar zu schwer wäre. Man arbeitet daher gewöhnlich den Mantel aus Wollstoff oder Velvet, auch aus Pelzplüsch, und wählt das Kleid entweder aus einem leichten Wollstoff, Samt oder Seide. An Auswahl an Stoffen ist man wahrlich nicht verlegen, und die neuen Gewebe werden mit dazu beitragen, der Mode ein ganz verändertes Aussehen zu geben. Die neuen Wollstoffe sind heute meist gerippt, stark gekörpert und durch allerlei Bindungen oft gemustert. Jersey Diagonal ist eine der Schlagworte, das man als Bezeichnung für die neuen Stoffe hört. Diese Stoffe werden mit und ohne Bordüre verarbeitet, letztere wird dann als Besatz verwendet. Diese Diagonalmusterungen trifft man auch bei Kashas, bei Rippen, bei Zibelines; alles Modestoffe, die sich prächtig für Mantel eignen.

Für Kleider kommen dann Wolltrips, ebenfalls glatt und gemustert, sehr viel Jacquardgewebe und Matelassés in Wolle und Seide, oft auch in Wolle mit Kunstseide in Frage. Kurz, das Füllhorn der Mode hat eine Unmenge neuer Phantasiestoffe vor uns ausgeschüttet. Dies zeigt sich mehr noch in den Seidenstoffen, Samten und Brokaten für Nachmittags- und Abendkleider.

Da die Formen der Kleider trotz des neuen Glodenschnittes ziemlich einfach sind, will man eben durch prächtige Stoffe wirken, die sich für den neuen Schnitt gut eignen und wenig Besatz erfordern. Besonderes Interesse hat man in dieser Saison für Samt. Am Tage für guten Velvet, am Abend für hochglänzende Velourschiffons aus Kunstseide oder für Velours strappé auf Chiffon- und Seidengrund, das ist ein gemustertes Samt von besonderer Leichtigkeit und Schmieglamkeit, der sich für pompöse Toiletten, auch zu Besätzen besonders eignet.

Dazu kommen Spitzen als Besatz, Krepp Georgettes, Stidereien und sehr viel Pelz. Auch hier ist die Phantasie der Künftigen unerschöpflich. Je kostbarer die Edelpelze werden, desto mehr müssen sie uns Ersatz schaffen. Und sie finden merkwürdigerweise immer Neues und der brave Meister Lampe, dessen Waten uns so gut munden, muß sein Fell zu den merkwürdigsten Metamorphosen hergeben. In diesem Jahr wird es entweder geschoren und „wild“ auf Tiger bedruckt, oder in allen Modefarben gefärbt, denn der zum Stoff passend eingefärbte Pelz, also grün, lila, weinrot, gilt als besonders hohe Modemannance. Eigentlich scheint mir ein abweichender Naturpelz zwar hübscher, aber man muß sich auch über diese Neuheit freuen. Reizend steht auch gefärbter Maulwurf aus, ebenso entzückender Pelz, der auf diese Weise die rötliche Sonnenbrandfarbe des Rotfuchses erhält, die man heute gern als bräunenden Besatz verwendet.

Jedenfalls sind alle diese Pelze dekorativ und erschwänglich, was wohl in diesen Zeiten für uns Frauen die Hauptsache ist. Denn niemand will dem Gatten Ausgaben zumuten, die über die heutigen Verhältnisse hinausgehen. Andererseits gehört das neue Kleid mit dem hohen Kragen und den langen weiten Ärmeln und der neue Mantel zu den Annehmlichkeiten unseres Daseins. Und eine Frau, die nicht chic und nach der letzten Mode gekleidet ist, gefällt den Männern schon gar nicht. So tun wir alles, was wir tun können, um den Männern zu gefallen. Und dabei sollten uns die Männer zuerst unterstützen.



1. Herbstensemble aus weinrotem Velvet mit Besatz aus grauem Felle, der auch eingesezte Gloden bildet. Das dazu gehörige Kleid danebenstehend.
2. Herbstensemble aus holzfarbigem Diagonalstoff mit eingesezten Falten aus braunem Tuch, Besatz aus Seide.
3. Herbstensemble aus mandelgrünem Wollvelours, Mantel vorn glotz geschnitten mit grauem Besatz. Das dazu gehörige Zumberkleid.
4. Herbstensemble aus schwarzem Wolltrips, Mantel mit Innenfutter und Besatz aus grauem Krimmer, Kleid aus Krepp marocain mit hohem Kragen und Jabot aus grauem Chinakrepp.
5. Herbstensemble aus braunem Zibeline mit Besatz aus braunem Zobel. Das dazu gehörige Kleid aus Velours Jacquard (gemusterter Samt) mit neuartigen Kermeln und hohem Kragen.
6. Herbstensemble aus braunem Kerpelvelvet, Mantel mit
7. Herbstensemble aus grünem Diagonal-Zibeline mit eingesezten Gloden und Maulwurf; das dazu gehörige Kleid
8. Herbstensemble aus rosenholzfarbigem Jersey-Diagonal mit Besatz aus brauner Fehwamme. Das dazu gehörige Kleid aus Krepp marocain mit Goldstickerei.

In den stilvoll künstlerisch geschmückten
Schaufenstern unseres Hauses zeigen
wir eine Auslese entzückender Mode-
Schöpfungen hochwertiger Modelle in

eleganter Damen- und
Kinder-Konfektion

sowie das Neueste in Seiden u. Besätzen

Rennel

Bachmann, Söllweg 2

G.m.b.H.

Anzeiger für INDUSTRIE -Handel-Verkehr-

**Ernst
Hellenbroich**

Polsterwarenfabrik
Bochum, Eisenstr. 12
Gegr. 1908 Tel. 1223
Spezialität:
Welt-Auflagen, Reform-
Unterbetten u. Schoner-
decken

Dampfvulkanisier-
Anstalt

Heinr. Hochbain
Autobereifung
Autozubehör
Bochum, Hattlagerstr. 69
Telefon 2851

**Bochumer
Fahrzeugwerke**

G. m. b. H.
Castroperstr. 137 Allee-Str. 123
Telefon 4064

Hoffmann & Fleer

Eisenbahn-, Tief- und
Straßenbau-Geschäft
Asphaltbeläge, Holzplasterungen
Bochum
Wiemelhauserstrasse 90
Fernruf 8907.

GB

Sämtliche Hoch-
und Tiefbauten
werden ausgeführt durch
GENOBau
Genossenschaftl. Bauunternehmung
a. G. m. b. H., Bochum.

**Bochumer
Löwenbrauerei**
Moritz Fliege

empfiehlt ihre aus den edelsten
Rohmaterialien hergestellten
Biere, Export und Pilsener
Fernruf 691/690

K. M. Wilhelm Bochum
Fernr. 1870

Abteilung II:
Fabrik für wasserdichte Berufs-
kleidung
Schutzanzüge aus Gummidoppel-
stoff, Ölschutzkleidung usw.
Eigene Imprägnierungsanlage.



**RHEINISCH-WESTFÄLISCHE
ZEMENT-FABRIK BOCHUM**
G. M. B. H.

A. Schüll G. m. b. H.
Bochum.

Gründungs-Jahr 1891 Fernspr. 1878
Bergwerks-, Füllungs- u. Industrie-
bedarfsmittel
Stoffbüchsenpackungen aller Art,
techn. Gummiwaren,
Schläuche f. jed. Verwendungszweck
Treibriemen, Transportbänder,
Riemen-Verbindungen,
Verbesserte Staufferbüchsen,
Schmirlscheiben u. s. w.

A. u. G. Ascheuer

Bochum, Bongardstr. 80
Tel. 31 u. 1689

Hervorragende Konstruktionen.
Alba-Motorräder
Kiesel
Hochleistungsvergaser

Karl Behrenbeck

Gruben- und Hütten-Bedarf
Röhren- u. Armaturen-
Grosshandlung

BOCHUM

Büro und Lager: Ehrenfeldstr. 18
Fernsprecher 4310, 4311 und 4312
Telegraphen-Adresse:
Carl Behrenbeck Bochum

Theod. Rüper & Söhne

Bochum, Castroperstr. 100
Telegr.-Adresse: Rüper & Söhne
Fernsprecher Nr. 793 und 3985

Leder-Treibriemenfabrik
Qualitäts-Treibriemen
Reform-Balata-Treibriemen „Rebo“

M. Pyra

Kaum.
Privatschule
zu besuchen
nur Rottrasse Nr. 37
am Bahnübergang.

Unterricht in Einheits-Stenographie,
u. Stolz-Schrey, Maschinenschreiben
Schönschreiben, Buchführung (einf.
dopp. u. amerik.) Deutsch u. Rechnen
Auch Abendkurse.

Gegr. 1894 Telefon 1864

Hermann Ströker

Bochum, Fernr. 436 — Lagerplatz
und Büro: Frolingrathstrasse
Wohnung: Wielandstr. 32
Liefert alle Hölzer für Bau- und
Schreinerzwecke, Gerüststangen
Betonstützen, Baum- und
Zaunpfähle.

B. Krüsemann

Bochum
Schützenbahn 5 Grabenstr. 30
Gegründet 1897

Holzwaren-Fabrik und
Handlung

Drechselerei u. Bildhauerei
Spezialität:
Kehlleisten und Linienstieleisen
Rokoko- und Wellenleisten



August Hackert

Bochum, Augusta-Str. 12
Fernruf 8548, 8559

Büromöbel Büromaschinen
Bürobedarf

Die wirklich gute und dauer-
hafte Schreibmaschine ist die
ideal.

**TECHNISCHE
GUMMIWAREN**

jeder Art / Schläuche u. s. w.
Liefen prompt und preiswert

D. Grüner, G. m. b. H.,
Humboldtstrasse 11. Fernspr. 206.

Arnold & Matthaei

G. m. b. H.
Bochum und Mülheim-Ruhr
Fernspr. 913 Fernspr. 1479

Zentralheizungen, Waschküchen, Rohr-
leitungen, Abwärme-Verwertung.

Wilhelm Albert

Bauklempnerei und sanitäre
Installation

Fernsprecher 1186 Gegründet 1822
Bochum Trankgasse 15

C.O. Loer

Kammerjäger
Tel. 2905 Friedrichstr. 2

gerichtlicher beeideter Gutachter
und Sachverständiger hinsichtlich
jeglichen Ungeziefers

HERMANN LÜKE

vorm. Teilhaber der Firma
GUSTAV SCHWAGER NACHF.

Röhren- u. Metallgrosshandlung
Grosshandlung in sämtlichen Installations-
Klempner- und Dachdecker-Artikeln
Bochum, Marienstr. 80
Fernspr. 4850, 4881, 4882

Westdeutsche Industriegesellschaft

CARL MICHALSKY & CO.
Bergwerks- und Hüttenbedarf

Bochum, Clemensstr. 10 Telefon 121

Spedition und Möbeltransport

Anton Dören

Bochum, Ferdinandstr. 1 Tel. 1651
Große trockene Lagerräume.

**Werkstätten
für moderne
Photographie**

Frohwein & Bochum
Fernspr. 2586 Friedrichstr. 14-16

Aufnahmen von
industriellen Anlagen

**Großes Lager in
Auto-Accumulatoren**

Reparaturwerkstatt und
Ladestation.

Accumulatoren-Industrie

Bilowstr. 24. Tel. 3099 u. 2830.

Wilhelm Fuchs

Schlosserei
und Eisen-Konstruktionen

Autogen-Schweißerei
Bochum Neustr. 1
Tel. 1613

**Adler
Mulag
Mannesmann**

Automobil-Handelsges.
Strecker

Telegr.-Adressen: Bochum Kaiserstr. 32/34

N. Pütz

Bochum, Clemensstr. 6
Telefon 2910

Firmen- und Reklame-
Schilder, Buchstaben,
Transparente

**Motorräder
Imperia B. M. W.**

Zündapp

Die hochwertigsten deutschen
Qualitätsmaschinen kauft man billigst
und unter günstigen Zahlungs-
bedingungen bei

Etzels & Co. Kaiserstraße
Ecke Rottrasse

Peter Fischer

Bochum, Allee-Str. 26
Fernruf 987

Spezial-Reparatur-Werkstätte
für Magnete sowie Instandsetzung
von Lichtmaschinen und Anlassern
Reichhaltiges Lager in Ersatzteilen
Eigene Ankerwickelerei

Vorav-Reklame

A.G.M. No. 2

